

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 9 (1936-1937)

Heft: 4

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schichte und Kunstgeschichte vor. Außerdem finden wöchentlich dreimal Exkursionen, Gebirgsausflüge und Besichtigungen von Schlössern statt, so daß der ganze Aufenthalt lehr- und abwechslungsreich zu werden verspricht.

Absehkurse. Das Zentralsekretariat Pro Juventute plant für diesen Sommer und Herbst die Durchführung von zwei Absehkursen. Der eine ist auf den 16. August bis 5. September angesagt und findet voraussichtlich in *Hemberg* statt. Er ist besonders geeignet für Kinder aus der Ostschweiz. Der zweite Kurs, der vom 8. September bis zum 6. Oktober dauern wird, gelangt auf dem *Hasenberg* zur Durchführung und ist besonders geeignet für Kinder aus der Zentral- und Nordschweiz. Die Gesamtkosten pro Teilnehmer belaufen sich auf Fr. 110.—. Nähere Auskunft erteilt das Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung Schulkind.

Schweizerische Freizeitausstellung Pro Juventute. Im „Pestalozzianum“ in Zürich ist gegenwärtig die neue, vom Zentralsekretariat zusammengestellte Schweizerische Freizeitausstellung Pro Juventute zu sehen, in der vor allem die Tätigkeit von rund 30 Jugendorganisationen unseres Landes in Wort, Bild und Arbeitsprodukten dargestellt ist. An anderer Stelle dieser Nummer ist die Ausstellung näher beschrieben. Sie bleibt noch bis zum 15. August 1936 in Zürich und wird nachher als Wanderausstellung ihre Reise in andere Ortschaften antreten.

Die II. Internationale Medizinische Woche in der Schweiz, veranstaltet von der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift, wird unter dem Protektorat des hohen Bundesrates vom 31. August bis 5. September 1936 in Luzern abgehalten werden. Das erste Programm ist soeben erschienen und kann durch das Sekretariat Basel, Klosterberg 27, bezogen werden, das auch gerne jede weitere Auskunft erteilt. Die Liste der Vortragenden umfaßt bekannte Namen aus zahlreichen Ländern,

u. a.: Bing (Basel), Clairmont (Zürich), Decker (Lausanne), Frontali (Padua), Fulton (Newhaven, USA), Gäumann (Zürich), Grégoire (Paris), v. Gröer (Lwow), Guggisberg (Bern), J. R. Gunn (Oxford), Henschen (Basel), Heß (Zürich), Heubner (Berlin), Jacobaeus (Stockholm), Löffler (Zürich), Mellanby (London), Naegeli (Zürich), Péhu (Lyon), Pick (Wien), Rathery (Paris), Roch (Genf), Sauerbruch (Berlin), Schwartz (Istanbul), Szent (György-Szeged), Vogt (Zürich), Wolff (Utrecht), Zangger (Zürich).

XIV. Internationaler kunstgeschichtlicher Kongreß. Der Kongreß wird vom 31. August bis 9. September als *Wanderkongreß in der Schweiz* durchgeführt; er tagt vom 1. bis 3. September in *Zürich*. Ein Lokalkomitee unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Hafner besorgt die Vorarbeiten für die Sitzungen, Führungen und Ausstellungen; das Schwergewicht ruht auf diesen letzteren. Das gesamtschweizerische Ausstellungsprogramm will einen Überblick über das schweizerische Kunstschaffen von der karolingischen Zeit bis in die heutigen Tage vermitteln. In diesem Rahmen hat Zürich einige Kapitel aus der Entwicklung seit dem 16. Jahrhundert übernommen. Die Graphische Sammlung der E. T. H. wird Schweizer Graphik und Handzeichnungen des 16. bis 18. Jahrhunderts zeigen, die Zentralbibliothek voraussichtlich die Schweizer Buchgraphik des 18. Jahrhunderts, das Kunsthaus Klassizismus und Romantik von Heinrich Füßli bis Ludwig Vogel, und das Kunstgewerbemuseum moderne schweizerische Werkkunst. Alle diese Ausstellungen werden nicht nur dem engern Fachkreis der Kunsthistoriker, sondern auch einem weitem Publikum zugänglich sein. Auch die Plenarsitzungen, in welchen prominente Vertreter des In- und Auslandes sprechen, werden den Interessenten offen stehen. — Auskünfte erteilt die Sekretärin des Lokalkomitees, Dr. Doris Gäumann-Wild, Wilfriedstraße 4.

Internationale Umschau

Schüleraustausch. Der Schüleraustausch Deutschlands mit den übrigen Ländern hat sich im Jahre 1935 gegen 1934 um zwei Drittel vermehrt. 1934 gingen 1500, 1935 aber 2500 reichsdeutsche Schüler in andere Länder. Der Austausch wurde mit wenigen Ausnahmen auf der Grundlage gegenseitiger Gastfreundschaft bewerkstelligt. Den größten Schüleraustausch hatte Deutschland mit England. Aber auch in den übrigen 21 Ländern, die von deutschen Schülern besucht wurden, ist durchwegs eine Zunahme der Teilnehmerziffern festzustellen.

Verhalten der Schüler während der Bahnfahrt. Der Landes-schulrat für Oberösterreich sieht sich neuerlich genötigt, in einem Erlaß darauf aufmerksam zu machen, daß Schüler durch Kartenspiel in Warteräumen und im Wagenabteil den erwachsenen Fahrgästen oft unangenehm auffallen, und die Leitungen und Direktionen zu beauftragen, allen Kindern den früheren Erlaß vom 8. Februar 1935 in Erinnerung zu bringen und sie insbesondere auch auf das bestehende Verbot des Spielens um Geld oder Geldeswert zu verweisen.

Erziehung zum Fremdenverkehr. Der Kärntner Landesschulrat macht auf die Hebung des Fremdenverkehrs durch die Schule aufmerksam. Von der Schuljugend muß folgendes verlangt werden: 1. Auf dem Lande sind Fremde mit einem freundlichen „Grüß Gott!“ zu grüßen; erbetene Auskünfte sollen bereitwillig gegeben werden. 2. Die Schulkinder müssen auf Fragen nach den wichtigsten Ortsnamen der Umgebung, Entfernung zum Bahnhof usw. klare Antworten geben können. 3. In der Nähe von Gasthöfen und wo sonst Fremde wohnen, dürfen Kinder nicht lärmern. 4. Ruhebänke, Wegweiser, Markierungen usw. dürfen nicht beschmiert und beschädigt werden. 5. Die Schulkinder müssen heimische Volkslieder so beherrschen, daß sie sie bei Schulfesten würdig und eindrucksvoll vortragen können. Bei Schulferien ist auch der Volkstanz zu pflegen.

Das internationale Jugendrotkreuz zählt in 52 Ländern 16 640 000 Jugendrotkreuzkinder. Im letzten Halbjahr ist ein Zuwachs von 600 000 zu verzeichnen. Auch der Schülerbriefwechsel, den das Jugendrotkreuz vermittelt, ist im Zunehmen begriffen; im letzten Schuljahr hat sich die Zahl der Sendungen um 1500 vermehrt.

Die Reichsführung der **Deutschen Studentenschaft** hat alle Studierenden der Hochschulen für Lehrerbildung aufgefordert, in den Semesterferien an einem *dreimonatigen Helferdienst im Landjahr* teilzunehmen, um sich durch diese praktische Betätigung ein eigenes Urteil über ihre pädagogische Befähigung zu bilden.

Eine Botschaft Pierre de Coubertins. Der Begründer der neuzeitlichen *Olympischen Spiele*, Pierre de Coubertin, hat zum Beginn des Fackelstaffellaufes nachstehende Botschaft an die Läufer gerichtet, die das Heilige Feuer von Olympia nach Berlin tragen werden:

„Athleten, die Ihr mit eifrigen Händen von Olympia nach Berlin die symbolische Flamme bringt, Euch will ich als Gründer und Ehrenpräsident der modernen Olympischen Spiele sagen, in welchem Sinne meine Gedanken Euch begleiten und welche Bedeutung ich Eurer Leistung beimesse.

Wir erleben feierliche Stunden, da doch überall um uns herum unerwartete Bilder sich zeigen. Und während bereits, kaum angedeutet, wie durch morgendlichen Dunst die Formen des neuen Europas und Asiens hervortreten, scheint die Menschheit endlich zu erkennen, daß die Krise, in die sie verstrickt ist, zu allererst eine Krise der Erziehung ist.

Fünfzig Jahre sind seit dem Tage verflossen, als ich 1886, unter Ausschaltung aller persönlicher Regungen, meine ganze Lebenskraft daransetzte, eine Reform der Erziehung vorzubereiten in der Überzeugung, daß weder eine politische noch

soziale Stabilität ohne eine vorhergehende *pädagogische Reform* erreicht werden könne. Ich glaube, meine Aufgabe erfüllt zu haben, wenn auch nicht vollkommen.

Auf unzähligen, über die ganze Welt verstreuten Kampfstätten hat heute die Leibesfreude eine Stätte wie ehemals in Hellas. Keine Nation, keine Klasse, kein Beruf sind davon ausgenommen. Die Wiederbelebung der Körperkultur hat nicht nur die Volksgesundheit gefestigt, sie strahlt vielmehr eine Art ‚lächelnden Stoizismus‘ aus, der dem Einzelnen über die täglichen Unbilden des Lebens hinweghilft.“

Keine Überanstrengung. Berlin. Der Reichsjugendführer von Deutschland hat für die körperliche Ertüchtigung der Jugend neue Richtlinien erlassen, denen wir u. a. folgendes entnehmen:

„Das höchste Gut, das die Führer der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks zu wahren haben, ist die Gesundheit der ihnen anvertrauten Jungen. Der Führer will keine weichen Muttersöhnchen, sondern eine kraftvolle und sportlich durchtrainierte Jugend. Diese Erziehung zu Kraft, Ausdauer und Stärke darf aber nicht dazu führen, daß HJ- und DJ-Führer von einem Jungen Leistungen verlangen, die dem Alter der Jungen nicht entsprechen, über deren Kraft gehen und gesundheitliche Schäden zur Folge haben.“

Marschleistung: 10- und 11jährige Pimpfe nicht mehr als 10 km Tagesleistung. 12- bis 14jährige Pimpfe nicht mehr als 15 km Tagesleistung. (Durch eine besondere Verfügung wird die in den Bedingungen für das DJ-Leistungsabzeichen verlangte Tagesleistung von 20 km auf 15 km herabgesetzt.)

Marschtempo: 10- und 11jährige Pimpfe nicht mehr als 4 km pro Stunde, 12- bis 14jährige Pimpfe nicht mehr als 4,5 km pro Stunde.

Marschpause: Nach jeder Stunde Marsch ist mindestens $\frac{1}{4}$ Stunde Pause einzulegen. Diese dient der Erholung und darf nicht mit Spiel oder Unterricht ausgefüllt werden.“

In den folgenden Punkten der Anordnung wird u. a. die Dauer der Nachtruhe bei Fahrten auf mindestens 9 Stunden festgesetzt, das Gewicht des Gepäcks begrenzt und die Zeitdauer von Geländeübungen auf 3 Stunden, eine Pause von einer halben Stunde eingeschlossen, festgesetzt. Strafordnungsübungen oder Strafgeleindedienst gebe es weder in der HJ noch im Jungvolk; wer zu solchen Mitteln zur Aufrechterhaltung seiner Autorität greife, werde rücksichtslos entfernt werden.

Nachtmärsche sind, sofern sie nicht in Ausnahmefällen durch Witterungsunbilden usw. bedingt sind, für das Jungvolk verboten, ebenso Nachtgeländespiele und Nachtalarm.

Führer, die gegen diese Anordnungen verstoßen, werden rücksichtslos entfernt werden.

Das Studium an den deutschen Hochschulen für Lehrerbildung. In Deutschland sind an den öffentlichen Schulen rund 247 000 Lehrer tätig. Der weitaus größte Teil, etwa 190 000, unterrichtet an den Volksschulen. Der Nachwuchs dieser Lehrerschaft hatte bis vor kurzer Zeit noch mit Anstellungssorgen zu kämpfen. Der Schulabbau und Sparmaßnahmen im Schulwesen ließen die junge Lehrerschaft vergebens auf den Eintritt in das Lehramt warten. Andererseits hat die Umstellung der Lehrerbildung eine zahlenmäßig starke Ausbildung von jungen Lehrern nicht zugelassen, da das Neue erst erprobt werden mußte. Um einen Lehrermangel zu verhüten, hat der Reichserziehungsminister schon im Vorjahre vorbeugende Maßnahmen getroffen. Im Herbst 1935 wurde für Preußen, nachdem bereits im Sommersemester 1935 etwa 2000 Studenten und Studentinnen an den bestehenden Hochschulen für Lehrerbildung neu aufgenommen worden waren, eine verstärkte Lehrerbildung angeordnet. In der Bekanntmachung des Reichserziehungsministers hieß es, daß bald der Zustand erreicht sei, bei dem alle geeigneten Schulamtsbewerber und -Bewerberinnen kurz nach Abschluß ihres Studiums im Schuldienst beschäftigt werden können.

Die Ausbildung an den preußischen Hochschulen für Lehrerbildung ist zweijährig. Sie besteht in einer pädagogischen, methodischen, fachlichen und berufspraktischen Vorbereitung auf den künftigen Beruf.

Der Studienplan der Hochschulen ist gegenüber der früheren Lehrerbildung beträchtlich erweitert worden. So erscheinen jetzt Rassenkunde und Rassenpflege, Erblehre, Vorgeschichte, Flugmodellbau, Segelflugzeugbau im Lehrplan. Der angehende Lehrer wird ferner besonders in den Leibesübungen ausgebildet.

Das Studium ist gebührenfrei. Nach Möglichkeit soll der Bewerber, um eine Unterbrechung seines Studiums zu vermeiden, vor Beginn seines Studiums seiner Arbeitsdienstpflicht und Wehrpflicht genügt haben.

Erstmalig werden zum Wintersemester auch 400 männliche Bewerber zum Studium für das Lehramt an höheren Schulen an den zehn bestehenden Hochschulen zugelassen.

Bücherschau

Neue Hilfsmittel zum Englischunterricht. Michael West: The New Method English Readers. Michael West: The New Method English Dictionary. London (Longmans & Green) 1935.

I.

Fast jedem Verfasser eines Lehrganges ist irgend ein Teil seiner Aufgabe besonders wichtig, und er widmet ihm deshalb große Aufmerksamkeit. Michael West kommt es vor allem auf den methodischen Aufbau des Wortschatzes an. Entscheidend ist ihm die Häufigkeit des Vorkommens, wie sie aus den bestehenden „word frequency“ Handbüchern hervorgeht¹⁾. Es dürfen ferner nicht zu viele, noch unbekannte Wörter in einem Texte vorkommen, damit nicht, vor lauter neuen, die alten vernachlässigt und vergessen werden. Auch hier hält sich der Verfasser strikte an Zahlen: Von 1000 Wörtern eines Textes dürfen 14 bis 20 unbekannt sein.

Auf dieser Grundlage baut West seine Lehrbücher auf. Sie sind für sehr junge Schüler geschrieben, vor allem — der Verfasser ist Professor in Kanada — für nicht englisch sprechende Kinder aus den Kolonien. Die Methode ist die direkte, sie

schaltet die Grammatik aus und behandelt deren Formen als Einzelercheinungen. Ein großer Teil der neuen Begriffe werden mit Hilfe von Bildern eingeführt. An einen *Primer* schließen sich sieben *Readers* an. Die Texte sind schon vom ersten Reader an zusammenhängende Geschichten oder Dialoge, nach den Bedürfnissen des Lehrganges vereinfacht. So bildet eine leicht verständliche Fassung von Goldsmiths „Vicar of Wakefield“ den Inhalt des letzten Readers. Gedichte sind natürlich selten; nur wenige fügen sich dem System der word frequency ein. Von Zeit zu Zeit wird dem Schüler in Erinnerung gerufen wie viele Wörter er jetzt könne. So steht am Anfang des ersten Readers: „You know 222 words now.“ Zur Lektüre des Vicar of Wakefield ist er mit 2280 Wörtern ausgerüstet.

Zur Befestigung des Gelernten sind jedem Reader Ergänzungsbändchen — *Supplementary Readers* — angeschlossen, die als Hauslektüre gedacht sind und gar keine neuen Wörter bringen. Die auf den Umschlag gedruckte Aufschrift: „You know all the words of this book.“ wird sicher manchen Schüler zur Hauslektüre ermuntern.

Am Anfang des sechsten Readers — der Schüler weiß jetzt 1779 Wörter — ist von der Benützung des Wörterbuches die Rede; denn jetzt wird *The New Method English Dictionary* angeschafft. Es ist dies ein einsprachiges Wörterbuch, das 18 000 Wörter und 6000 Redewendungen mit Hilfe von 1490 als bekannt vorausgesetzten Wörtern erklärt.

¹⁾ L. Faucett and J. Maki: A Study of English Word-Values. E. L. Thorndike: The Teacher's Word Book. Es sind dies alphabetische Verzeichnisse der gebräuchlichsten englischen Wörter, mit einem Hinweis auf ihre relative Häufigkeit. Bei Faucett z. B. 1 für häufigstes, 120 für seltenstes Vorkommen.